

Tagungsbericht

Bürgerinitiativen und Bürgermedien
gemeinsam gegen rechtsextremistische Bewegungen in der Gesellschaft

Thementag „informieren – aufklären - handeln“
und Tagung zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung von Akteuren

Mittwoch, 30. März 2015
Radio LOTTE Weimar
Großer Sendesaal im Nike-Tempel, Goetheplatz 12

Veranstaltungsform:

Bei der Gestaltung der Tagung/des Thementages hat Radio LOTTE Weimar bewusst ein mehrschichtiges Veranstaltungsgeflecht konzipiert

1. eine Themenstunde als Livesendung im Radio mit Gästen der Tagung;
2. eine Führung und Projektvorstellung zu Radio LOTTE Weimar, mit Präsentation der Initiativen des Bürgerradios im Zusammenhang der Berichterstattung vom NSU-Prozess in München;
3. ein Vortrag des Kulturphilosophen Prof. Dr. Hermann Glaser;
4. ein Workshop-Nachmittag inklusive Podiumsdiskussion mit Teilnehmern von Bürgerradios und aus Bürgerinitiativen der Region, geleitet von Christian Stadali (Bundesverband Bürgermedien) und Christian Holtzhauer (Bundesverband Theaterdramaturgen);
5. Mediale Nachbereitungen zu den Veranstaltungsinhalten.

Veranstaltungsinhalte:

Durch alle Veranstaltungsteile zog sich die Fragestellung: Wie weiter mit Berichterstattungen und wie weiter mit möglichen Initiativen gegen Rechtsextremismus? Das betraf Rundfunkmacher ebenso wie Bürgerinitiativen. Im Detail wurden dann Fragen zur besseren Wahrnehmbarkeit und Wirkungsweise von Initiativen und Sendungen diskutiert.

- aus kulturhistorischer, medienwissenschaftlicher und bildungspolitischer Sicht (Prof. Dr. Glaser, Autor einer „Geschichte des Rundfunks in Deutschland“);
- aus kommunikationswissenschaftlicher, medienwirtschaftlicher und marketingorientierten Sicht (Christian Stadali, Kommunikationstrainer)
- aus künstlerisch-ästhetischer, kulturproduktiver Sicht (Christian Holtzhauer, Leiter „Kunstfest Weimar“).

Veranstaltungsergebnisse:

Neben den Sendungen und Aufnahmen, die Radio LOTTE durch die Tagung zur Verfügung erhielt, kam es zu einer Reihe interessanter und reger Diskussionen. Handlungsanleitungen und fertige Rezepte zu den in den einleitend

formulierten Fragestellungen, konnte es erwartungsgemäß natürlich nicht geben.

Eine nachhaltige Wirkung konnte aber durch das einander Kennenlernen und den Austausch von Akteure erreicht werden. Beim Aufeinandertreffen sehr verschiedener Blickweisen auf das Thema entstanden in den Workshops spannende Diskussionen. Ein Ergebnis dabei war, dass die Tagung auch ein theoretisches Rüstzeug bot, um alltägliche Probleme beim Engagement gegen Rechtsextremismus zu meistern.

So, wie Handlungen gegen Rechtsextremismus in der Gesellschaft auf soliden Informationen gegründet und gleichzeitig durch Aufklärung (eine umfassendere Vermittlung von Bildung) vielschichtig fundiert werden müssen, so braucht es außerdem ein Netzwerk bzw. Geflecht von Politik, Kultur, Medien, Kunst, Bürgerinitiativen usw. als eine Grundlage für Handlungen.

Bei den Diskussionen in der Werkstatt wurden verschiedene Aspekte einer Berichterstattung anhand von Beispielen analysiert. Dabei ging es u.a. um Fragen eines politischen Interesses und zu Bedürfnissen des Voyerismus, um Wissensvermittlung insbesondere zu Ursachen von Ereignissen und die Bildungszusammenhänge bei der Wertung solcher Ereignisse, um Probleme mit der Geschwindigkeit von Nachrichtenvermittlung und einer Orientierung in der Medienvielfalt.

Die Erkenntnis, dass eine wechselseitige Bedingung von Bürgerinitiativen und Bürgermedien wirkungsvoll ist, wurde in den Werkstattgesprächen anerkannt und bekräftigt: Bürgerinitiativen brauchen die mediale Begleitung zu ihren Vorhaben, und das Bürgerradio selbst versteht sich als eine Initiative, die von der Vielfalt eines Bürgerengagements getragen wird.

Eine weitere nachhaltige Wirkung von Tagungsinhalten erfolgte durch ein „crossover“ bei den Werkstatt-Themen. Als besonders wichtige Komponenten für eine weitere Entwicklung eines Netzwerkes zwischen Initiativen und Medium wurden dabei einige Kriterien benannt:

- Qualität: Auch im Amateur- und semiprofessionellen Bereich des Rundfunkmachens braucht es eine hohe Qualität bei den Sendungen, um Akzeptanz zu erhalten bzw. noch weiterhin zu gewinnen. Hörer unterscheiden selten nach der Rechtsform eines Senders, sondern einzig danach, ob sie sich angesprochen fühlen...
- Bildung: Radio muss unterhalten, was nicht bedeutet, seicht zu sein. Die mögliche Lücke in der Rundfunklandschaft ist für einen Bürgersender die lokale Nähe und das erlebbare Netz von Akteuren, aber auch eine größere Konzentration auf Bildungsangebote, wie sie andere Sender (infolge Reichweite, Quote, Themenspezifik etc.) nicht bieten können (gute Bildung ist auch gute Unterhaltung...). Diese beiden Merkmale zu beachten und zu forcieren, wären wichtige Aufgaben für das Bürgermedium.

Thematisch und inhaltlich war die Tagung ein Erfolg. Beim Feedback durch Teilnehmer wurde von allen Dank und Lob ausgesprochen.

Anlage:

- Diskussionsgrundlage/ Vortrag von Prof. Dr. Hermann Glaser für den Thementag 30.03.2015 bei Radio LOTTE Weimar